

Familie für Fortgeschrittene

Komödie von Thorsten Böhner

Nach dem Ableben ihres geliebten Vaters geraten die Geschwister Janis, Arlo und Melanie ein ums andere Mal aneinander. Nicht ganz unschuldig daran ist aller dreier Mutter, die sich, statt offensichtlich zu trauern, lieber ihren Erinnerungen an das legendäre „Woodstock“-Festival hingibt, wo Tochter Janis ihren Worten nach gezeugt wurde. Dabei werden sowohl die Vergangenheit des Vaters als auch diverse andere Familienkonflikte – sogar die beim guten alten Shakespeare – humoristisch seziert. Denn nahezu jedes familiäre Ereignis birgt Zündstoff – ob nun die Geburt eines neuen Erdenbürgers oder das Einführen des neuen Lebensgefährten in die liebe Familie. Selbst eine Beerdigung kann manche witzige Anekdote aufweisen. Das müssen die Protagonisten erfahren, als sie ihrem Vater das letzte Geleit geben und der etwas zu gut aufgelegte Pastor für Verwirrung sorgt. Am Ende jedoch ist nicht nur der Herr Papa würdevoll bestattet, sondern auch Mutters Haus und damit ihre Zukunft gesichert – Woodstock und Jimi Hendrix sei Dank!

Personen: mindestens 12 (7w/5m)

Mögliche Rollenverteilung mit Mehrfachbesetzung (natürlich kann die Besetzung auf noch mehr Darsteller verteilt werden)

Janis
Arlo
Melanie
Gertrud
Junge Gertrud
Randolf

Werner/Pastor
Nonne/Agnes/Ärztin
Hebamme/Assistentin/Mutter
Tessa/Frau Dr. Fündrich/Schwester
Jakob/Soldat/Schwager
Herr Dr. Fündrich/Feldwebel/Vater/Gärtner

Bühnenbild: denkbar einfach. Als Grundeinrichtung reicht eine angedeutete Wohnzimmereinrichtung mit einem Tisch und drei Stühlen, umso schneller kann für die jeweiligen Szenen umgebaut werden. Ansonsten wird für die Zwischenszenen nur maximal noch ein Stuhl zusätzlich benötigt

Dauer: ca. 90 – 95 Minuten
 Zeit: Wir schreiben das Jahr 2010

Alle Rechte bei: Theaterverlag Arno Boas
 Finsterlohr 46 97993 Creglingen
 Tel.: 07933-20093 - e-mail: info@theaterverlag-arno-boas.de
www.theaterverlag-arno-boas.de

ANSICHTSEXEMPLAR

ANSICHTSEXEMPLAR

Berechtigt nicht zur Aufführung

Bei Abschluss eines Aufführungsvertrages erhalten Sie lesefreundliche Texthefte

1. Akt

1. Szene

(Janis, Arlo, Melanie, Getrud, Randolph, Nonne)

Aus dem Off ertönen die ersten Takte von Jimi Hendrix' Song „(Have you ever been to) Electric Ladyland“. Nach einigen Sekunden wird die Musik leiser, dafür ertönt die Stimme von Janis aus dem Off.

Stimme Janis: Köln, 15. Mai 2010. Ungünstiger hätte Papas Tod nicht kommen können. Nein, nicht dass Sie mich für herzlos halten. Aber ich hatte mich zum ersten Mal in meinem nicht mehr ganz taufrischen Dasein dauerhaft verliebt. Drei Wochen währte unser Glück schon, als Mamas Anruf kam. Es hatte Papa mitten im Stiefmütterchenbeet erwischt. Mama behauptete, er hätte gelächelt. Das war unmöglich, denn er hatte Gartenarbeit immer gehasst. Wenn er wirklich lächelnd gestorben war, dann nur deshalb, weil ihm in seinem letzten Moment klar wurde, dass sie ihn nie wieder zum Unkrautjäten verdonnern konnte. Natürlich machten wir Kinder uns auf zu Mama. Ich war wie immer die Erste.

Musik aus. Licht an.

Gertruds Wohnzimmer. Gertrud selbst sitzt auf einem Stuhl im Vordergrund und hantiert mit Werkzeug an einem alten Radio. Neben ihr am Tisch lehnt ein Baseballschläger.

Janis tritt auf, ihr folgt Randolph.

Janis: Mama!

Gertrud: (springt auf) Janis!

Die beiden umarmen sich und gehen dabei ins Freeze.

Stimme Janis: Janis! Wie die Bluessängerin mit der extremen Vorliebe für „Southern Comfort“. Mama und Papa waren dabei, als Janis Joplin 1969 in „Woodstock“ aufgetreten ist. Beide waren von ihr so begeistert, dass sie mich, die ich neun Monate später zur Welt kam, auf deren Namen taufen. Aber glauben Sie mir: Es ist wahrlich kein Vergnügen, eine Namenspatronin zu haben, durch deren Leber mehr Whisky geflossen war als Wasser durch den Amazonas.

Ende Freeze. Die beiden Frauen lösen sich voneinander. Gertrud repariert weiter.

Gertrud: Die bringen gleich eine Reportage über Woodstock!

Randolf starrt Janis verständnislos an.

Janis: (erklärend) Mama und Papa waren dort. In Woodstock!

Randolf: Cool! Meine Eltern sind auch gepilgert!

Janis: Woodstock! Das Rockfestival!

Randolf: Gibt's das dieses Jahr auch?

Janis: (zu Gertrud) Mama! Das ist Randolph.

Gertrud: *(repariert weiter)* Egal, wie er heißt. Hauptsache, du schleppst überhaupt mal was an. Ich wollte dir schon einen Platz im Kloster buchen!

Janis: Mama!

Gertrud: *(repariert weiter)* Wenn ihr Hunger habt: In der Küche stehen Schnittchen. Oder wollt ihr direkt durchgehen ins Schlafzimmer?

Janis: Bitte???

Gertrud: Du hast schließlich Einiges aufzuholen! Dein bisheriges Liebesleben ist so karg wie eine Mondlandschaft. Von **mir** hast du das nicht!

Arlo tritt auf, hält sich den Hintern.

Arlo: Verdammte Scheiße!

Alle ins Freeze.

Stimme Janis: Mein Bruder Arlo! Benannt nach Folksänger Arlo Guthrie! Auch **der** ist in Woodstock aufgetreten! Mit „Love and Peace“ hatte mein gleichnamiger Bruder allerdings nichts Hut, wie sich an seiner Begrüßung schon vermuten lässt.

Ende Freeze.

Arlo: Die verfickte Sitzheizung in meinem 911er Porsche ließ sich nicht ausstellen, und ich stand im engen Tunnel im Stau und konnte nicht aussteigen.

Janis: Womit du uns alle im Schnellverfahren informiert hast, dass du eine neue Luxuskarosse hast.

Arlo: *(betrachtet ihr Gesicht)* Schwesterchen! Was sehe ich?

Janis: *(fasst sich irritiert ins Gesicht)* Was denn?

Arlo: Du bist ganz gelb. Ist das der Neid? - Sorry, Mama. Ich konnte nicht eher. Wir hatten Verlängerung!

(Alle ins Freeze.)

Stimme Janis: Arlo hatte so rein gar nichts von der Spiritualität meiner Eltern geerbt. Auch wenn er bei einem seiner Spiele als Fußballtrainer fast zum Katholizismus konvertiert wäre.

Licht aus.

Stadiongeräusche. Spot auf die Vorderbühne. Arlo löst sich aus dem Freeze und eilt aufgeregt am vorderen Bühnenrand auf und ab. Vor seinen Augen im Zuschauerraum findet das imaginäre Fußballspiel statt. Alle anderen Darsteller bleiben im Freeze im Hintergrund.

Arlo: *(brüllt nach vorn)* Los! Hau diesen Zahnzwischenraumputzer aus den Stiefeln!

Die Nonne tritt auf. Arlo stutzt, wendet sich dann wieder nach vorn.

Nonne: Lässt man Sie nicht mitspielen?

Arlo: Ich passe auf, dass meine Jungs alles richtig machen.

Nonne: *(blickt staunend nach vorn ins Publikum)* Das sind **alles Ihre** Jungs?

Arlo: Nur elf davon. *(brüllt nach vorn)* Das war Blutgrätsche, du Rasensau!

Nonne: Und die anderen haben **keinen** Vater?

Arlo: Ich bin der **Trainer**. Nicht der **Vater**.

Nonne: Bekennen Sie sich doch zu ihnen. Bei meinem Arbeitsgeber ist es leider auch normal, dass man eigene Kinder unterschlägt.

Arlo: *(brüllt nach vorn)* Der hat sich absichtlich fallen lassen, der Brechreizkicker! *(brüllt nach vorn)* Äi Schiri! Du Achselhaarföner! Das war Foul! *(jubelt)* Ja! Ja! Elfmeter! Scheiß die Wand an! *(brüllt nach vorn)* Gib den Ball frei, du Eierlikör-Exer!

Nonne: Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?

Arlo: *(höhnisch)* Klar! Sorgen Sie dafür, dass der Ball reingeht! Das sollte doch mit Ihren Verbindungen kein Problem sein! *(zeigt grinsend mit einem Finger nach oben, wendet sich dann wieder nach vorn, wo der imaginäre Elfmeterschütze gerade anläuft)*

Nonne: *(brüllt nach vorn)* Äi, Torwart! Du Schrittschwitzer!

Man hört lauten Torjubel aufbränden. Arlo starrt die Nonne fassungslos an.

Nonne: *(grinst)* So in etwa?

Spot aus. Stadiongeräusche aus. Nonne geht ab. Arlo geht zurück und nimmt die Position ein, die er vor der Zwischenszene innehatte.

Licht an.

Alle lösen sich aus dem Freeze. Arlo blickt irritiert auf seine Mutter, die das Radio repariert.

Arlo: Mama???

Gertrud: *(ohne aufzusehen)* Ich umarme dich gleich, ich muss nur eben die zwei Kabel löten!

Arlo: Was ist mit der Beerdigung?

Gertrud: *(ohne aufzusehen)* Müssen wir das jetzt besprechen? Ich habe zu tun!

Melanie tritt auf.

Melanie: *(umarmt Gertrud)* Mama! Mach dir keine Sorgen! Du schaffst das!

Gertrud: Ich denke auch! Bis heute Abend läuft es wieder! *(repariert weiter)*

Melanie fällt die Kinnlade runter. Alle ins Freeze.

Stimme Janis: Da fällt selbst meiner Schwester nichts mehr ein. Melanie. Benannt nach einer Sängerin, welche – da kommen Sie jetzt nie drauf – ebenfalls in Woodstock aufgetreten ist.

(Ende Freeze.)

Arlo: Mama! Hast du's überhaupt kapiert? Papa ist tot!

Gertrud: Das ist er morgen auch noch! *(repariert weiter)*

Melanie: Lasst sie nur! Ein wenig Ablenkung tut ihr gut! Wir machen in der Zwischenzeit die Gästeliste fertig!

Sie holt ein Tablet hervor und tippt darauf herum.

Janis: Gästeliste? Das ist kein Abschlussball!

Melanie: In gewisser Weise schon! *(tippt schnell etwas auf dem Tablet)* Weiß unsere Cousine Luisa schon Bescheid?

Janis: Die kommt garantiert nicht! Die erwartet doch gerade ihr erstes Kind!

Gertrud: *(schwelgend)* Ach Janis, wenn ich an deine Geburt zurückdenke. Vierzig Jahre ist das nun schon her. Dein Vater hat den Laden erst so richtig aufgemischt mit seiner Wehleidigkeit. Er war ja schon immer etwas flauschig besaitet.

Licht aus, alle Darsteller gehen ab.

2. Szene

(Gertrud/jung, Hebamme, Agnes, Tessa, Jakob)

Im Vordergrund werden drei Stühle nebeneinander platziert, etwas abseits werden einige Bücher auf den Boden gelegt. Danach treten die junge Gertrud, Tessa, Agnes, Werner und Jakob auf.

Licht an.

Die junge Gertrud, Tessa und Agnes sitzen auf den Stühlen. Ihre Unterkörper sind mit Laken verdeckt. Neben der jungen Gertrud steht deren Ehemann Werner. Sein Knie ist mit einem Verband umwickelt. Er stützt sich auf Krücken, sieht leidend aus. Neben Tessa steht deren Gatte Jakob auf einem Stuhl und studiert ein dickes Buch. Weitere dicke Bücher liegen zu seinen Füßen. Er nimmt nichts um sich herum wahr.

Gertrud (Jung): Och Werner, was ist denn schon wieder?

Werner: *(stöhnt)* Mein Knie, Gertud!

Gertrud (Jung): Reiß dich zusammen! Ich bekomme gleich ein Kind! *(zärtlich)* Unsere kleine Janis! Endlich!

Die Hebamme tritt auf.

Hebamme: Alle mal herhören! Sämtliche Ärzte dieser Klinik operieren an Notfällen! Ich als Hebamme werde Ihre Geburten allein abwickeln.

Agnes: So habe ich mir meine erste Entbindung aber nicht vorgestellt!

Hebamme: Wenn ich Sie so betrachte, schließe ich daraus, dass dies nicht nur ihre **erste**, sondern auch ihre **letzte** Geburt ist.

Agnes: *(erbozt)* Seit wann gehört man mit 59 zum alten Eisen?

Gertrud (Jung): 59? Und sie bekommen noch ein Kind???

Agnes: Ich hab's immer vor mir hergeschoben. Aber dann sagte ich mir: So ein Baby gehört doch irgendwie zum Leben dazu.

Tessa: (*zynisch*) Na super. Und ihr Nachwuchs darf Sie dann füttern und wickeln, wenn er in die Schule kommt.

Gertrud (Jung): Was sagt ihr Mann dazu?

Agnes: Ich habe keinen. Nur für diese kleine Sache und fürs Holz hacken wollte ich mir keinen anschaffen.

Gertrud (Jung): Meine Güte. Ich habe gedacht, **ich** sei fortschrittlich. Aber ein Kind ganz ohne Mann - Respekt!

Tessa: 59! Ich finde das unverantwortlich. Du nicht auch, Jakob?

Jakob blickt auf und starrt sie an. Es ist offensichtlich, dass er nichts von dem Gespräch mitbekommen hat.

Jakob: (*nickt*) Ja. (*blickt wieder ins Buch*)

Gertrud (Jung): (*stöhnt*) Ich glaube, es geht los.

Hebamme: Immer schön locker bleiben. Ist noch kein Kind dringeblichen.

Die Hebamme stößt versehentlich an Werners Knie, der wimmert und krümmt sich vor Schmerzen.

Hebamme: Brauchen Sie Hilfe?

Werner: (*leidend*) Geht schon.

Hebamme: (*mustert Werners bandagiertes Knie*) Ein Unfall?

Werner: Wir gingen am See spazieren, und dann stach mich diese Mücke ins Knie.

Hebamme: (*zu Gertrud*) Stehen Sie auf! Ich muss Ihren Mann untersuchen.

Gertrud (Jung): Wie bitte???

Sie erhebt sich mühevoll. Werner legt seine Krücken auf die Erde und setzt sich wimmernd auf den Stuhl.

Hebamme: Ich mache jetzt den Verband ab.

Werner stöhnt leise.

Hebamme: Ich werde ganz vorsichtig sein.

Agnes blickt sie zu Jakob, der weiter eifrig liest.

Agnes: Was lesen Sie da?

Jakob: (*ohne aufzusehen*) Dort sind sämtliche Schulen hierzulande aufgelistet. Und ich suche nach dem besten Gymnasium für unser Kind.

Agnes: Umso was mache ich mir noch keine Gedanken.

Hebamme: Sie werden die Einschulung ihres Kindes wahrscheinlich auch nicht mehr erleben. (*betrachtet Werners Knie*) Das sieht nicht gut aus!

Werner: (*wimmernd zur jungen Gertrud*) Sag unserer Tochter, dass ich Sie liebe!

Gertrud (Jung): (*genervt*) Werner! Bitte!

Agnes: (*zu Jakob*) Wieso schauen Sie jetzt schon nach einer Schule für Ihr Ungeborenes?

Jakob: (*ohne aufzusehen*) Ich will meinen Sohn schließlich versorgt wissen.

Tessa: Sohn? Und wenn's ein Mädchen wird?

Jakob: (*denkt angestrengt nach, dann...*) Ich lass mir was einfallen!

Er legt das Buch beiseite, nimmt sich ein anderes vom Boden und liest darin.

Werner: (*wimmert leise*) Es tut so weh.

Gertrud (Jung): (*stöhnend zur Hebamme*) Könnte ich vielleicht wieder...

Hebamme: (*fauchend*) Sie sehen doch: Ihr Mann braucht Hilfe!

(Sie holt aus ihrer Kitteltasche eine Flasche mit Tinktur, streicht sie auf Werners Wunde.)

Hebamme: Das desinfiziert! (*hält Werners Verband hoch*) Schaffen Sie's allein?

Werner: (*wehleidig*) Ich würde ja gerne, aber...

Hebamme: Ich mach schon. (*wickelt den Verband um Werners Knie*)

Tessa: *(zur jungen Gertrud/auf Jakob deutend)* Dabei wollte er lange gar keins. *(zitiert Jakob)* „Nein, Schatz, lass uns noch warten, bis ich meinen Master gemacht habe.“ – „Noch nicht, Schatz. Erst muss ich promovieren.“ – „Halt, Schatz! Erst muss ich Abteilungsleiter sein, damit wir finanziell abgesichert sind.“

Jakob: *(blickt auf)* Tessa! Das Auto wäre doch ideal für meinen Sohn? *(hält ihr das Buch hin)*

Die Hebamme hilft Werner beim Aufstehen. Jakob nimmt sich ein neues Buch vom Boden und liest darin.)

Gertrud (Jung): *(holt tief Luft)* Puhh! *(hält sich den Bauch)*

Werner: *(leidend)* Gertrud, gibst du mir bitte die Krücken? Ich darf noch nicht auftreten.

Die junge Gertrud schaut ihn giftig an. Dann bückt sie sich stöhnend, hebt mit großer Mühe die Krücken auf und gibt sie Werner.

Hebamme: *(zu Werner)* Wollen Sie nicht lieber noch einen Moment sitzen bleiben?

Werner: *(gönnerrisch)* Nein. Meine Frau soll wieder Platz nehmen.

Hebamme: Ich wünschte, alle werdenden Väter wären so fürsorglich wie Sie!

Werner steht auf und stützt sich auf seine Krücken. Die junge Gertrud will sich auf den Stuhl setzen, deutet der Hebamme an, dass sie ihr dabei helfen soll.

Hebamme: *(schroff)* Das kriegen Sie doch wohl allein geregelt, oder?

Die junge Gertrud setzt sich mühevoll.

Jakob: *(zu Tessa)* Oxford oder Cambridge? Welches ist die bessere Uni?

Tessa: *(genervt)* Was soll es denn da lernen? Wie man richtig rudert oder was?

Agnes: Für den Fall, dass Ihr Sohn kein Abi macht: Wird er dann an der Autobahn ausgesetzt?

Tessa: Bei uns muss sich zumindest keiner fragen, ob unser Kind nicht unser Enkel ist.

Agnes: Bei mir auch nicht. Sobald das hier erledigt ist, habe ich einen Termin in der plastischen Chirurgie. Die haben sich in den Sechzigern so brillant entwickelt, Da werde ich mich einer Grundrestaurierung unterziehen.

Tessa: Das dürfte eine Mammutaufgabe werden.

Agnes: **Ihrem Gatten** würde eine Runderneuerung auch gut tun. Mich als Frau würde es stören, ständig in eine Visage zu starren, wo der Dschungel schon aus Nase und Ohren wächst.

Tessa: *(empört)* Jakob! Hast du das gehört?

Jakob blickt auf und starrt sie an. Es ist offensichtlich, dass er nichts von dem Gespräch mitbekommen hat.

Jakob: *(nickt)* Ja. *(blickt wieder ins Buch)*

Die drei Frauen stöhnen kollektiv auf.

Agnes: *(stöhnt)* Jetzt...

Tessa: *(stöhnt)* ... geht's...

Gertrud (Jung): *(stöhnt)* ...los!

Die Hebamme holt drei Streichhölzer aus der Tasche und knickt zwei davon ab.

Hebamme: Dann müssen wir losen, wem ich zuerst helfe. *(geht zu Agnes und hält ihr die Streichhölzer hin)*

Agnes: Das ist nicht Ihr Ernst?!

Hebamme: Chance vertan!

Sie wirft eines der beiden abgebrochenen Streichhölzer auf den Boden, die anderen beiden hält sie Tessa hin.

Hebamme: Sie haben immerhin fifty-fifty!

Tessa zieht unter Wehenschmerzen das kurze Streichholz.

Hebamme: Tut mir leid. *(geht zu Gertrud)* Scheint Ihr Tag heute zu sein.

Agnes: *(stöhnt)* Helfen Sie mir! Ich bin Privatpatientin!

Hebamme: Das ist zumindest zum aktuellen Zeitpunkt eine Fehlinvestition!

Tessa: *(stöhnt)* Jakob! Tu doch was!

Jakob: *(springt auf auf)* Mach ich, Schatz! Ich ruf sofort in Oxford an!

Er geht eilig ab. Tessa starrt ihm fassungslos nach.

Gertrud (Jung): *(unter Wehen)* Es hat sich gedreht.

Werner: *(stöhnt)* Ahhh.

Hebamme: Stimmt was nicht?

Werner: *(deutet auf sein Knie)* Es zwickt wieder so.

Die Hebamme holt die Flasche mit der „Tinktur“, die sie vorher auf Werners Knie gestrichen hat, aus ihrem Kittel und liest das Etikett.

Hebamme: Oh mein Gott! - Das war kein Jod, das war Alleskleber.

Werner: *(ängstlich)* Muss ich sterben?

Gertrud (Jung): *(stöhnt)* Oh nein!

Tessa: *(ebenso)* O Mann!

Agnes: *(atmet schwer)*

Werner: *(wimmernd)* Diese Schmerzen! Ich halt's kaum aus!

Gertrud (Jung): *(stöhnt)* Oh nein!

Tessa: *(ebenso)* O Mann!

Agnes: *(atmet schwer)*

Hebamme: *(zu Werner)* Versuchen Sie durchzuhalten! Ich überleg mir was!

Werner: *(wimmernd)* Gertrud! Wenn ich das hier nicht überlebe. Sag unserem Kind, dass ich es liebe!

Gertrud (Jung): *(stöhnt)* Oh nein!

Tessa: *(ebenso)* O Mann!

Agnes: *(atmet schwer)*

(Aus dem Off ertönt die Stimme des Chefarztes.)

Stimme Chefarzt: Die diensthabende Hebamme sofort in den OP! Die Anästhesistin ist ohnmächtig geworden und ich brauche Ersatz! Ich wiederhole: Die diensthabende Hebamme sofort in den OP!

Hebamme: Die nächsten Stunden müssen Sie ohne mich auskommen!

Sie geht schnell ab. Die Frauen rufen ihr empört wüste Beschimpfungen hinterher.

Agnes: Sie können doch nicht einfach so verschwinden!

Gertrud (Jung): Schon mal was von Pflichtbewusstsein gehört?

Die Hebamme tritt auf, bleibt an der Tür stehen.

Tessa: Was man anfängt, muss man auch zu Ende bringen!

Hebamme: Okay! *(zu Werner)* Kommen Sie mit! Der Chefarzt soll sich Ihr Knie mal ansehen.

Hebamme und Werner gehen schnell ab.

Licht aus.

Man hört die junge Gertrud, Tessa und Ages noch wütend protestieren.

Alle Darsteller gehen ab.

3. Szene

(Janis, Arlo, Melanie, Gertrud, Randolph)

Licht an. Wohnzimmer wie vorher. Gertrud sitzt wieder auf dem Stuhl mit dem Radio auf dem Schoß. Janis, Arlo, Melanie und Randolph stehen um sie herum. Aus dem Radio ertönt The Who: „My Generation“. Randolph daddelt mit seinem Handy, starrt auf den Display.

Gertrud: *(singt mit)* „I hope I die bevor I get old!“ *(zu Janis)* Das ist der Soundtrack deiner Entstehung, Kind! Bei diesem Lied haben wir dich in Woodstock gezeugt! Hatte ich das schon mal erwähnt?

Janis: *(seufzt)* Seit gestern Abend nicht mehr!

Randolf: *(hält sein Handy hoch)* Die sollen bei diesem Konzert alle Drogen konsumiert haben.

Gertrud: Wir haben da **überhaupt nichts** konsumiert! Das Zeug gab's **umsonst**. *(zu Janis)* Dein Vater und ich waren von der Wirkung dieser Substanzen so angetan, dass wir hier spontan eine Selbstkiffergruppe gegründet haben.

Janis: *(peinlich berührt)* Mama! Das interessiert Randolph nicht!

Randolf liest kurz in seinem Handy, blickt dann zu Gertrud.

Randolf: *(zu Gertrud)* Hatten Sie **auch** nichts an?

Janis: *(entsetzt)* Randolph!

Gertrud: Manche sagen, wer behauptet, in Woodstock Kleidung getragen zu haben, der war nicht dabei. *(lacht)* Im Ernst: Zeitweise liefen wir dort wirklich herum, wie Gott uns erschuf. Und das war so befreiend! – Euer Vater und ich haben danach ernsthaft erwogen, einem Nudistenverein beizutreten. *(Randolf blickt sie fragend an)* Nudisten. Sie wissen doch, was das ist?

Randolf: Das sind die, die den ganzen Tag grinsend im Schneidersitz auf der Wiese sitzen.

Arlo: Das sind **Buddhisten**, du Kassenbonglattstreicher!

Gertrud: Ich habe für Vater sogar schon über eine Nacktbeerdigung nachgedacht. Es würde ihm gefallen. Meint ihr nicht auch?

Arlo: Die Idee ist komplett fürn Arsch.

Melanie: *(mit Blick auf ihr Tablet)* Ich glaub, jetzt habe ich alle, die wir anrufen müssen!

Arlo: Kommen deine Zwillinge auch zur Beisetzung?

Melanie: Die sind gerade mal siebzehn! Die kann ich doch nicht mit so was konfrontieren! *(Alle ins Freeze.)*

Stimme Janis: Melanie, die Superpädagogin, die alle in Watte packen will. „Den Teenies bloß nichts zumuten“. Dabei erfährt sie als Lehrerein von pubertierenden Schülern täglich, wozu Halbwüchsige in der Lage sind. Von denen könnte selbst die Al Qaida noch was lernen! *Licht aus.*

Aus dem Off ertönt Lärm von einer Horde halbwüchsiger Kinder. Spot auf die Vorderbühne.

Melanie löst sich aus dem Freeze und geht zum vorderen Bühnerand. Vor ihren Augen im Zuschauerraum sitzt die imaginäre tobende Schulklasse, welche sie im Folgenden anspielt.

Alle anderen Darsteller bleiben im Freeze im Hintergrund. Melanie spricht zu den imaginären Kindern (Publikum), zunächst noch wohlwollend.

Melanie: Tim-Malte! Gib dem Frederick-Alois sein Taschenmesser zurück! – Clara-Chiara! Du musst die Tabea-Larissa nicht ärgern! – Jan-Ferdinand! Kaugummikauen im Unterricht ist kontraproduktiv! Spuck ihn bitte aus!

Der imaginäre Kaugummi fliegt Melanie direkt ins Auge, sie fischt ihn heraus und versucht, gelassen zu bleiben.

Melanie: Jan-Ferdinand! Eine Anmeldung zum Anti-Aggressionstraining mit anschließender Reflektion halte ich für sinnvoll. – Jaqueline-Chantal! Wo ist dein Bruder Kevin-Dennis? – Natürlich hast du einen Bruder! Tim-Malte! Gib mir das Taschenmesser!

(Ein imaginäres Taschenmesser fliegt haarscharf an Melanies Kopf vorbei, sie kann gerade noch ausweichen. Noch immer bemüht sich Melanie, ruhig zu bleiben.)

Melanie: Tim-Malte! Ich organisiere dir einen Termin beim Schulpsychologen! Ich sehe da einiges an Potenzial bei dir! – Clara-Chiara! Diese Panzerfaust-Attrappen habe ich hier an und für sich nicht so gern! Das erzeugt bei mir ein „Nein-Gefühl!“ *(entsetzt)* Wie „keine Attrappe“?

Melanie duckt sich. Laute Detonation. Melanie richtet sich zögernd auf. Ihre Stimmung wechselt urplötzlich zu aggressiv. Sie nimmt den Baseballschläger, der bis dato neben Gertrud am Tisch gelehnt hat, hervor und richtet ihn drohend ins Publikum. Der Kinderlärm verstummt.

Melanie: (*aggressiv*) Wir setzen uns jetzt alle ganz entspannt hin! Na los! - Jaqueline-Chantal! Wo ist dein Bruder? – Natürlich hast du einen Bruder! Deine Eltern sind Sozialhilfeempfänger! Die verhüten nicht! – Tomke-Josefine! Du legst jetzt das Skalpell auf den Tisch! So, dass ich deine Hände sehen kann!

Stimme Direktor: Frau Papenburg...?

Melanie: (*mit kurzem Seitenblick*) Gleich, Herr Direktor! (*nach vorn*) Rouven-Emanuel! Mach deinen Koffer auf! - Dacht ich's mir doch! Die Wochenration Koks für die ganze Klasse!

Stimme Direktor: Frau Papenburg...?

Melanie: (*nach vorn/flüstert wie irre*) Und jetzt nehmt ihr langsam die Hände hinter den Kopf, und da bleiben sie! Und wer sich jetzt noch rührt, kommt nach Guantanamo!

Stimme Direktor: Frau Papenburg! Wer soll die Hände hochnehmen?

Melanie: Diese Nachwuchsterroristen da vorn!

Stimme Direktor: Da ist niemand!

Melanie blickt irritiert nach vorn und kneift die Augen zusammen.

Stimme Direktor: Typischer Fall von PP!

Melanie: PP???

Stimme Direktor: Pädagogen-Paranoia!

Melanie: (*blickt irritiert nach vorn*) Wo sind die denn alle?

Stimme Direktor: Da ist niemand!

Melanie: (*zaghafte zur Seite blickend*) Und Sie, Herr Direktor?

Stimme Direktor: Ich bin **auch** nicht da.

Melanie: (*nach langem Überlegen*) Und was ist mit mir?

Stimme Direktor: Sie nehmen sich jetzt eine Auszeit.

Spot aus.

Melanie geht zurück und nimmt die Position ein, die sie vor der Zwischenszene innehatte. Den Baseballschläger hält sie in der Hand.

Licht an.

Alle lösen sich aus dem Freeze. Janis tippt die in Gedanken versunkene Melanie mit einem Kugelschreiber an.

Janis: Melanie?

(Melanie erschrickt und richtet den Baseballschläger drohend gegen Janis.)

Janis: (*beruhigend*) Das ist nur ein Kugelschreiber.

Melanie blickt auf den Kugelschreiber. Sie bedeutet Janis, den Kugelschreiber auf den Tisch zu legen. Janis tut es. Janis nähert sich dem Kugelschreiber argwöhnisch, holt aus und zertrümmert mit dem Baseballschläger den Kuli. Alle anderen zucken zusammen.

Melanie blickt arglos in die Runde, als wäre nichts gewesen.

Melanie: Ich ruf dann mal alle an.

Sie zückt ihr Handy, geht ab.

Janis: (*zynisch*) Manchmal glaube ich zu verstehen, warum die meisten Verbrechen innerhalb der **Familie** verübt werden.

Gertrud: (*lächelnd*) Um diese Tatsache wusste übrigens schon der gute alte Shakespeare. Apropos - Habe ich mal erzählt, wie ich mit deinem Vater damals in „Othello“ war? Das Dumme war nur erstens, dass diese spießigen Fündrichs neben uns saßen und dein Vater zweitens von Shakespeare noch weniger Ahnung hatte als vom Rest des Lebens. Das hat mich fast noch mehr in Rage gebracht als seine Wehleidigkeit im Kreissaal.

Licht aus, alle Darsteller gehen ab.

4. Szene

(Gertrud/Jung, Werner, Frau Dr. Fündrich, Herr Fündrich)

Im Vordergrund werden vier Stühle nebeneinander platziert. Werner, die junge Gertrud und das Ehepaar Fündrich nehmen darauf Platz.

Licht an.

Die junge Gertrud und Werner sind eher bunt und leger gekleidet, die Fündrichs tragen dagegen teure Abendgarderobe. Alle vier blicken ins Publikum, wo der letzte Akt der Oper „Othello“ gespielt wird. Gerade läuft die Szene, wo Desdemona von ihrem Mann Othello erwürgt wird. Entsprechende Musik tönt aus dem Off. Alle Darsteller sprechen in gedämpfter Lautstärke.

Werner: Warum erwürgt dieser Othello seine Frau denn jetzt?

Gertrud (Jung): Sie konnte ihm nicht sagen, wo das Taschentuch war.

Werner: Das ist doch kein Grund. Wenn **ich** dich jedes Mal abmurksen würde, wenn du was verlegst, wäre ich jetzt Massenmörder.

Die Fündrichs blicken abschätzig zu den Werners, dann wieder nach vorn.

Gertrud (Jung): *(zischt)* Werner! Bitte hör auf. Was sollen denn die Fündrichs von uns denken?

Werner: Du wolltest ja unbedingt hierher. **Ich** hätte heute lieber Fußball geguckt. *(seufzt)* Deutschland gegen Griechenland!

Die Fündrichs blicken abschätzig zu Werner. Der deutet nach vorn, macht lächelnd den Daumen hoch.

Werner: Echt abgefahr'n!

Die Fündrichs blicken nach vorn.

Werner: Was war jetzt mit dem Taschentuch?

Gertrud (Jung): Othello hat das Taschentuch seiner Frau Desdemona bei seinem Diener Cassio gefunden. Und nun ist er eifersüchtig und glaubt, seine Desdemona hat was mit seinem Diener!

Werner: Du hast dem Müller gestern bei der Grillparty nach seinem Nieser **auch** ein Tempo angeboten. Muss ich jetzt Angst haben, dass du mit dem in die Kiste steigst?

Gertrud (Jung): *(genervt)* Werner! Du regst mich schon wieder auf!

Werner: Und warum ist dieser Othello dunkelhäutig? Müssen die ausgerechnet einen Neger zum Mörder machen? Das ruft doch gleich wieder diese Rassisten auf den Plan.

Frau Fündrich: *(pikiert)* Es heißt Schwarzer. Nicht Neger.

Werner: Oder Mohr?

Frau Fündrich: Mohr sagt man auch nicht mehr.

Werner: *(mit Blick ins Programmheft)* Hier steht: „Othello – der Mohr von Venedig“.

Frau Fündrich: Das ist etwas anderes.

Werner: Weil?

Frau Fündrich: Das ist Kunst. *(abschätzig zur jungen Gertrud)* Der Begriff ist Ihrem Mann geläufig? *(abschätzig zu Werner)* Ich wette, Sie kennen nicht mal Schiller?

Werner: Schiller? Der hat das Stück über die Menschenfresser geschrieben.

Frau Fündrich: Wie bitte?

Werner: „Kannibale und Liebe!“

Die junge Gertrud sieht ihren Mann tadelnd an. Alle blicken nach vorn.

Werner: Ich fasse also zusammen: Der Neger, der kein Neger und kein Mohr, sondern ein Schwarzer ist, ersticht seine Frau, weil er aufgrund eines Taschentuchs glaubt, sie betrüge ihn mit seinem Diener Cassio?

Gertrud (Jung): *(seufzt)* Genau!

Werner: Wer denkt sich denn so etwas aus?

Frau Fündrich: *(spitz)* Shakespeare vielleicht?

Werner: *(überlegt)* Glaub ich nicht.

Frau Fündrich: Ich wette, Sie kennen Shakespeare nicht!

Werner: Sie ja wohl auch nicht. Dann müssten Sie ja ein paar hundert Jahre alt sein.
(mustert Frau Fündrich) Obwohl...

Die junge Gertrud blickt ihn verärgert an. Alle mustern das geschehen auf der Bühne, Werner ist gelangweilt.

Werner: Hat der Shakespeare nicht sonst eher lustige Sachen geschrieben? Macbeth und so...

Fündrich: Den Namen dieses Werkes sollten Sie nicht aussprechen. Das bringt Unglück. Das weiß jeder. *(mit abschätzendem Blick zu Werner)* **Fast** jeder!

Werner: Guck da! Der Begleitdackel hat Redeerlaubnis!

Gertrud (Jung): *(böse)* Du bringst mich noch in Teufels Küche!

Werner: Er weiß doch, wie ich's meine!

Er steht auf, geht zu dem Sitz hinter Fündrich und haut diesem übermütig ins Kreuz. Die Fündrichs blicken ihn böse an. Er bemerkt es nicht, setzt sich wieder. Alle blicken nach vorn.

Werner: Mein Gott, wie lange stirbt die denn noch?

Frau Fündrich: Sie muss doch noch ihre Arie am zu Ende singen.

Werner: Dass die dafür noch Luft hat, so wie der sie gewürgt hat.

Fündrich: Sie gehen nicht oft in die Oper, oder?

Werner: Nur, wenn meine Frau mir mit Liebesentzug droht.

Die junge Gertrud blickt ihn verärgert an.

Werner: *(grinst)* Scherz, Schatz!

Alle blicken nach vorn.

Werner: Und wie kam das Taschentuch in die Hände dieses Tassilo?

Fündrich: Sie meinen Cassio?

Werner: Oder so.

Frau Fündrich: Cassio bekam das Taschentuch von Jago---

Werner: Wer war jetzt **das** noch Mal?

Gertrud (Jung): Jago war scharf aus Cassios Stellung.

Werner: Was hat Cassio denn für eine Stellung?

Frau Fündrich: Cassio ist Othellos Hauptmann!

Werner: Das sind ja Zustände. *(zu Frau Fündrich)* Frau Fündrich, was meinen Sie? So ein kleines Techtelmechtel mit einem Bediensteten?

Fündrich: Meine Gattin hat keinerlei Affären.

Werner: Was regen Sie sich auf? Solange Ihre Frau Ihr Taschentuch noch hat, ist doch alles okay.

Gertrud (Jung): *(seufzt)* Ich krieg die Krise!

Werner: War nur ein Test, Frau Fündrich. Natürlich sind Sie Ihrem Mann treu.

Alle blicken wieder nach vorn.

Werner: *(grinst)* Obwohl Sie ja ganz schön blass geworden sind bei meinem Verdacht.

Die junge Gertrud schaut ihren Mann verärgert an. Alle blicken nach vorn, nur Werner liest im Programmheft.

Werner: *(schreit laut)* Leck mich fett!

Die anderen drei schauen ihn entsetzt an.

Werner: Der gute Shakespeare ist doch tatsächlich an seinem Geburtstag gestorben.

Alle blicken wieder nach vorn.

Werner: Hoffentlich erst **abends**, damit er wenigstens vorher noch die Geschenke eingesammelt hat. *(blickt ins Programmheft)* Angeblich soll er einen Wortschatz von 17.750 Wörtern gehabt haben. - Ich find das jetzt nicht besonders. Meine Frau hat das Doppelte.

Die junge Gertrud wirft ihm einen ärgerlichen Blick zu.

Frau Fündrich: *(zischt ihrem Mann zu)* Hätte ich geahnt, was uns hier bevorsteht, hätte ich mir diesen Opernbesuch erspart!

Fündrich: *(zischt seiner Frau zu)* Tja, manchmal geht's nach hinten los!

Werner: (*grinsend zu den beiden*) Das hab ich gehört!

Alle vier schauen wieder nach vorn.

Werner: Wo sind die Gondeln? Ich dachte, die sind da in Venedig.

Frau Fündrich: Das Stück spielt auf Zypern.

Werner: Wieso heißt es dann „Othello - Der Neger von Venedig?“

Frau Fündrich: „Der **Mohr** von Venedig!“

Werner: Sie haben gesagt, man sagt heute beides nicht mehr. Also ist es doch letztlich egal, ob Mohr oder Neger!

Gertrud (Jung): Du regst mich schon wieder auf!

Werner: Warum haben die dem Othello eigentlich anfangs alle so zugejubelt?

Fündrich: Weil er die Türken besiegt hat.

Werner: Deswegen machen die so’n Geschrei? Das schaffen **wir Deutschen** im Fußball alle Nase lang.

Frau Fündrich: Das Stück spielt um 1500. Da gab es noch kein Fußball.

Werner: Darum muss Desdemona ja auch sterben.

Alle starren ihn an.

Werner: Wenn es da schon Fußball gegeben hätte, dann hätte Herr Othello gar keine Zeit, seine Frau zu ermorden. Dann würde er jetzt mit ’nem gepflegten Pils vor der Glotze hocken und Deutschland gegen Griechenland gucken.

Frau Fündrich: Ich denke nicht, dass ihn das interessiert hätte.

Werner: Stimmt. Venedig. Er ist ja Italiener.

Fündrich: Othello ist kein Italiener.

Werner: Aber er kommt doch aus Venedig.

Fündrich: Er ist kein Italiener.

Werner: (*liest schnell im Programmheft*) Stimmt! Zypriot! (*blickt auf/verwirrt*) Welche Konfession ist **das** denn?

Fündrich: Zypern ist eine Insel, und sowohl Griechenland als auch die Türkei erheben Anspruch darauf.

Werner: (*laut*) Aha! Er ist also **Halbgrieche**! Dann würde er heute ja **doch** Fußball gucken!

Frau Fündrich: Othello ist weder Italiener noch Zypriot noch Halbgrieche.

Werner: Sondern was?

Frau Fündrich: (*vollends genervt*) Mein Gott, aus irgendeinem Busch in Afrika wird er wohl entsprungen sein!

Werner: Also, der Engländer Shakespeare schreibt ein Stück über einen Schwarzen aus Italien, der die Türken schlägt und auf Zypern lebt? Na, das nenne ich mal multikulti! Bravo, Shakespeare!

Fündrich: Die Oper ist von Verdi!

Werner: Wer???

Fündrich: Verdi!

Werner: Ferdi? Und mit Nachnamen?

Alle blicken nach vorn.

Werner: Wieso ersticht sich Othello jetzt auch noch selbst?

Fündrich: Weil er seine Frau getötet hat und jetzt erkennt, dass sie unschuldig ist.

Werner: Hauptsache, der stirbt jetzt nicht **auch noch** drei Stunden.

Alle blicken nach vorn.

Werner: Warum darf Othello nicht überleben? Das werde ich Herrn Ferdi bei Gelegenheit mal fragen.

Fündrich: Shakespeare.

Werner: Sie können sich auch nicht entscheiden, oder? (*steht auf*) Lassen Sie mich mal raus, Frau Fündrich?

Gertrud (Jung): *(zischend)* Frau **Doktor Fündrich!**

Werner: Ach, Frau Fündrich, ich wette, Sie sind von dem Schlag Frauen, der auf solche Förmlichkeiten keinen Wert legt? *(haut ihr kumpelhaft auf die Schulter)*

Frau Fündrich: Wo wollen Sie denn hin?

Fündrich: Setzen Sie sich unverzüglich wieder auf Ihren Platz!

Werner: Ich will Popcorn holen!

Fündrich: Wir sind hier nicht im Kino!

Gertrud (Jung): *(zischend)* Werner! Setz dich wieder hin! Mir zuliebe!

Werner: Bitte. *(setzt sich)*

Alle blicken nach vorn. Werner holt eine Tüte „Campino“-Bonbons hervor, öffnet sie geräuschvoll. Einige Bonbons fallen auf Frau Fündrich.

Werner: Pardon. *(pickt die Bonbons auf ihrem Kleid auf, hält sie ihr lächelnd hin)* Möchten Sie? „Campino“! Ich liebe diese Drops!

Frau Fündrich sieht ihn strafend an. Werner steckt ein Bonbon in den Mund, setzt sich. Alle blicken nach vorn. Werner futtert Bonbons, die anderen bemühen sich, ihn zu ignorieren.

Werner: *(zu den Fündrichs)* Ich esse ja die Gelben am liebsten. Ich bilde mir immer ein, die schmecken nach Zitrone. *(lacht)* Komisch, nicht? Aber das ist völlig normal. Bedingt durch den Gelbreiz, den unser Auge aufnimmt, werden im Mund Assoziationen ausgelöst. Unsere Geschmacksnerven verbinden die Farbe Gelb mit Zitrone, und dadurch angeregt gaukeln uns die Sinneszellen an der Zunge den Zitronengeschmack vor.

Er sieht zu den anderen, doch die blicken stur nach vorn.

Werner: Grundsätzlich unterscheidet die Geschmacksnerven zwischen süß, sauer, salzig, bitter und unami.

Er sieht zu den anderen, doch die blicken stur nach vorn.

Werner: Unami steht für herzhaft. Die Geschmacksnerven sind quer über die Zunge verteilt. Süß ist zum Beispiel hier.

Er streckt den Fündrichs die Zunge raus und deutet auf den vorderen Bereich, diese blicken sich irritiert an.

Werner: Und bitter ist weiter hinten. *(deutet auf den hinteren Teil seiner ausgestreckten Zunge)*

Die anderen drei wenden sich angewidert von ihm ab. Werner setzt sich wieder, greift in die Innentasche seines Anzugs, holt eine Bierflasche und einen Öffner hervor. Er öffnet die Flasche, trinkt. Die anderen drei blicken ihn entsetzt an.

Werner: *(deutet nach vorn)* Bis der tot ist, bin ich verdurstet.

Gertrud (Jung): Jetzt reg dich ab! Gleich kommt doch schon der Schlussakkord!!

Schlussakkord. Gleichzeitig fällt Fündrich das Programmheft herunter. Er bückt sich, um es aufzuheben. Es ertönt ein lauter Pops. Sie junge Gertrud blickt entsetzt zu ihrem Mann.

Werner: Das war ich nicht. Ehrlich.

Fündrich verzieht peinlich gerührt das Gesicht, alle blicken zu ihm.

Werner: *(grinst)* Tja, manchmal geht's nach hinten los! Stimmt's? *(Licht aus, alle Darsteller gehen ab.)*

5. Szene

(Janis, Arlo, Melanie, Gertrud, Randolph)

Licht an. Wohnzimmer wie vorher. Gertrud sitzt wieder auf dem Stuhl mit dem Radio auf dem Schoß. Janis, Arlo, Melanie und Randolph stehen um sie herum. Aus dem Radio ertönt The Who: „My Generation“. Jimi Hendrix' „Purple Haze“.)

Gertrud: *(schwelgend)* Jaja, so war er, euer Vater. Manchmal hat er mich schon zur Weißglut getrieben. Aber wenn ich jetzt so darüber nachdenke – er war eigentlich **viel mehr** Generation Woodstock als ich. Er gab sich so, wie er war. Egal, was sein Umfeld von ihm

dachte. Grade dieser Abend mit Othello hat mir das gezeigt. *(deutet lächelnd auf das Radio)* Jimi Hendrix! Mein Gitarrengott! *(Sie greift unter ihren Stuhl, holt eine LP hervor und hält sie hoch.)*

Gertrud: Sein letztes Album. „Electric Ladyland!“ Euer Vater hat es sich von Jimi in Woodstock signieren lassen.

Melanie: *(sieht sich um)* Wo ist denn Martin Luther King?

Gertrud: Den Hund habe ich vorhin in den Garten gelassen.

Randolf: Warum haben Sie den Hund Martin Luther King genannt?

Gertrud: Na, weil er schwarz ist.

Randolf: Ist das nicht diskriminierend?

Gertrud: Ich glaube nicht, dass der Hund ein Problem damit hat.

Randolf: Aber das ist doch rassistisch.

Gertrud: Rassistisch? Mit diesem Hundenamen wollte euer Vater ein Zeichen für den Weltfrieden setzen. Wir haben jede Gelegenheit genutzt, um uns gegen den Krieg zu stellen. - Ich weiß noch, wie Papa lange vor eurer Geburt schlaflose Nächte hatte, weil zur Musterung geladen wurde. Ein Pazifist wie er beim Militär? – Unvorstellbar!

(Licht aus, alle Darsteller gehen ab.)

6. Szene

(Werner, Soldat, Feldwebel, Arzthelferin, Ärztin)

Licht an. Der grimmig dreinblickende Soldat steht auf der Bühne. Aus dem Off erklingt die Stimme von Gertrud.

Stimme Gertrud: Auf dem Weg zur Musterung überlegte euer Vater fieberhaft, wie er sich vor dem Dienst an der Waffe drücken könnte. Als ersten Schritt wählte er ein etwas unkonventionelles Outfit.

Vater Werner tritt auf. Er trägt lange Haare, einen lilafarbenen Overall und eine Umhängetasche über der Schulter.

Werner: *(trällert)* All we are saying is „Give Peace a chance“! All we are saying is „Give Peace a chance“.

Er sieht den Soldaten, geht zu ihm und zeigt ihm das „Peace“-Zeichen. Der Soldat zeigt keinerlei Regung.

Werner: Peace, Bruder! Ich bin von den „Lila Tauben!“ *(hält dem Soldaten eine regenbogenfarbene Broschüre hin)* Vielleicht gebe ich dir mal unser Programm! Wir setzen zur Vertreibung des Feindes nicht auf Atomwaffen, sondern auf die Kraft der Pustebäumen! *Er zückt eine Pustebäume und bläst deren Blüten dem Soldaten ins Gesicht. Keine Reaktion seitens des Soldaten.*

Werner: *(verlegen)* Naja, ist vielleicht jetzt nicht so ganz deine Lektüre. *(zeigt in eine Richtung)* Geht's da zur Musterung? Brauch ich dafür noch irgendetwas?

Der Soldat drückt Werner einen Plastikbecher in die Hand und geht ab. Werner mustert irritiert den leeren Becher.

Werner: *(ruft dem Soldaten nach)* Hey, Bruder! Soll ich mir den Schnaps da **selber** reinfüllen, oder was? *(überlegt)* Moment! Gertrud sagte doch was von „Urinprobe abgeben“... Naja, wenn das so ist...

Werner geht nach hinten und dreht sich um. Er nestelt mit der freien Hand an seinem – für das Publikum nicht sichtbaren – Reißverschluss und öffnet ihn. Er verrichtet sein „Geschäft“, aber beendet es schnell wieder.

Der Soldat tritt auf, stellt mit dem Rücken zum Publikum neben Werner.

Werner: *(erfreut)* Äi, find ich total gut, dass ihr für solche Aktionen hier eine Begleitperson stellt. Ich finde, Toiletten haben so was Unheimliches. Ich betrete die **nie** gerne alleine.

Der Soldat mustert ihn keines Blickes. Er blickt an sich herunter und nestelt an seinem – für das Publikum nicht sichtbaren - Reißverschluss und öffnet ihn. Werner bemüht sich weiter um Konversation.

Werner: Sonst alles fit?

Soldat regt sich nicht. Werner blickt neidisch zum Soldaten.

Werner: (mit „Daumen hoch“ in Richtung des Soldaten) Läuft bei dir, hä?

Soldat blickt ihn mit versteinelter Miene an.

Werner: Also, **ich** schaff nur so viel! Meinst du, das reicht?

Soldat blickt Werner an. Der Soldat schließt seinen Reißverschluss. Vater Werner blickt an sich herunter, blickt verlegen lächelnd zum Soldaten, und schließt ebenfalls seinen Reißverschluss. Werner verzieht schmerzhaft sein Gesicht.

Werner: (wimmernd zu sich) Das nächste Mal zieh ich **doch** 'ne Unterhose an!

Er hält ihm seinen Becher hin.

Werner: Gebe ich das Urin bei **dir** ab oder...? (nachdenklich) Heißt es „**das** Urin“ oder „**der** Urin“?

Der Soldat verdreht die Augen, nimmt den Becher und geht ab. Der Feldweibel tritt auf, trinkt aus einem Plastikbecher – wichtig: der muss genau so aussehen wie die Urinbecher von Werner und dem Soldaten vorher -, spuckt aus.

Feldweibel: (brüllt nach hinten) Die Fanta schmeckt wie Nasenschleim! Bring mir 'n Kaffee! *Er wirft den Becher nach hinten, bemerkt Werner und mustert ihn angewidert.*

Feldweibel: (brüllt) Was ist das für ein Aufzug? Ist heute Rosenmontag? Was?

Der Soldat tritt auf mit einem anderen Becher, der von außen ebenfalls aussieht wie die Urinbecher von Werner und dem Soldaten vorher. Er gibt dem Feldweibel den Becher, salutiert und geht ab.

Werner: (zückt einen Prospekt) Entschuldigung, vielleicht kann ich Sie für unsere Aktion „Weltfrieden“ begeistern, Herr Oberamtmann!

Feldweibel: (brüllt) Ich bin Feldweibel!

Werner: Ja. Das tut mir leid, aber da kann ich Ihnen jetzt auch nicht helfen.

Feldweibel: Was erdreisten Sie sich? (trinkt einen Schluck Kaffee)

Werner: Ich komme von der Fraktion „Lila Tauben“...

Feldweibel: (spuckt den Kaffee aus) Das schmeckt wie aufgebrühter Achselschweiß! (ruft nach hinten) Bring mir 'ne Cola!

Werner: Ich soll um neun...

Feldweibel: Konsumieren Sie übermäßig Alkohol?

Stimme Gertud: Und da dachte sich euer Vater eine Taktik aus.

Werner: So täglich eine Flasche Whisky muss schon sein.

Feldweibel: Was ist mit Drogen?

Werner: Jetzt gerade nicht, danke. Aber allgemein bevorzuge ich LSD, manchmal auch Hasch und Kokain.

Der Soldat tritt auf mit einem anderen Becher, der von außen ebenfalls aussieht wie die Urinbecher von Werner und dem Soldaten vorher, gibt ihn dem Feldweibel, nimmt den Kaffeebecher des Feldwebels und salutiert mit der Hand, in welcher er den Becher hält und verschüttet dabei den Kaffee, geht ab. Der Feldweibel um Werner herum.

Feldweibel: Wenn du jetzt darauf spekulierst, dass ich dich ausmustere, hast du dich geschnitten. - LSD? Kokain? Ich wette, das Härteste, was du kleiner Lachyoga-Junkie je zu dir genommen hast, ist Grünkernsuppe!

Stimme Arlo: Lachyoga-Junkie? Muss ich mir merken!

Feldweibel: (fühlt den Stoff von Werners Latzhose/höhnisch) Auf solche Duschhaubenbefürworter wie dich warten wir hier geradezu sehnsüchtig. Die dürfen bei uns die Rotoren der Kampfhubschrauber polieren. (flüstert Werner ins Ohr) Und zwar **während**

des Fluges! (*brüllt*) Und jetzt ab zur Stabsärztin, bevor ich dich mit deinem lila Cocktailkleid durch den Schlamm robben lasse!

Der Feldwebel geht ab, trinkt dabei aus dem Becher und spuckt aus.

Feldwebel: (*brüllt im Abgehen*) Das schmeckt wie Gülle-Brause! Bring mir n Apfelsaft!

Der Soldat kommt auf die Bühne, sieht sich um. Die Arzthelferin tritt auf, ein Klemmbrett unter dem Arm, wendet sich an den Soldaten.

Arzthelferin: Weißt du, wo dieser lila Vogel ist? Frau Doktor wartet auf ihn! Er ist der Nächste.

Soldat salutiert und geht ab. Arzthelferin eilt ihm nach.

Arzthelferin: (*im Abgehen*) Moment! Du hast doch gesagt, du hättest seine Urinprobe! Die brauche ich! Jetzt warte doch!

Stimme Gertrud: Und bald suchte die halbe Mannschaft dort vor Ort nach eurem Vater. Der hatte sich nämlich versteckt.

Werner tritt auf, sieht sich siegessicher um.

Stimme Gertrud: Dummerweise aber genau im Zimmer der Stabsärztin.

Die Stabsärztin tritt auf. Werner erschrickt.

Ärztin: Da sind sie ja endlich. (*streng*) Haben Sie sich etwa versteckt?

Werner schüttelt schnell den Kopf.

Stabsärztin: (*fast diabolisch*) Das wäre auch sinnlos. Niemand entgeht hier seinem Schicksal.

Werner schluckt. Stabsärztin holt aus ihrem Kittel ein Stethoskop, setzt sich die Ohrbügel auf und hält das Bruststück an Werners Lunge.

Ärztin: Einatmen!

Werner holt kurz Luft.

Ärztin: Topgesund!

Werner: Aber...

Ärztin: (*gibt ihm das Stethoskop*) Aufsetzen!

Werner streift sich die Ohrbügel über. Die Ärztin ruft laut in das Bruststück.

Ärztin: (*laut*) Ha!

Werner: (*erschrocken*) Ha!!!

Ärztin: Hörtest bestanden! (*deutet nach vorn*) Ist das ein O oder ein I?

Werner guckt bemüht angestrengt in die Richtung.

Werner: Ein A!

Ärztin guckt ebenfalls in die Richtung.

Ärztin: Lass ich durchgehen.

Die Ärztin zieht sich einen Gummihandschuh über.

Ärztin: Sie müssen jetzt noch husten!

Werner hustet.

Ärztin: (*barsch*) Jetzt doch noch nicht!

Werner: Wann denn? Nächste Woche?

Ärztin: (*barsch*) Wenn ich Sie bei den Eiern habe!

Werner: (*irritiert*) Moment mal! Das ist gegen die Hanfer Konditionen! – Äh – oder wie hieß die Stadt???

Die Arzthelferin taucht auf, in einer Hand ein Schriftstück, in der anderen Werners Urinbecher.

Arzthelferin: Frau Doktor! Das müssen Sie sich ansehen!

Ärztin nimmt das Schriftstück und liest, starrt dann die Arzthelferin ungläubig an.

Arzthelferin: Unglaublich, nicht wahr? (*hält den Urinbecher hoch*)

Werner: Bin ich schwanger???

Ärztin: Ihr Urin weist extrem kuriose Werte auf. Es tut mir leid, aber damit sind Sie raus!

Sie gibt Werner den Becher. Ärztin und Arzthelferin gehen ab. Werner schaut in den Becher, riecht daran. Feldwebel tritt auf, mustert Werner.

Feldwebel: (*zerknirscht*) Schade! Dich hätte ich gerne mal mit meinen Jungs zum Duschen geschickt!

Der Soldat tritt auf mit einem anderen Becher, der von außen ebenfalls aussieht wie die Urinbecher von Werner und dem Soldaten vorher. Er gibt dem Feldwebel den Becher, salutiert. Der Feldwebel trinkt und spuckt aus.

Feldwebel: (*brüllt*) Das schmeckt wie Nashornpisse Wo ist mein Apfelsaft???!!!

Werner und der Soldat schauen auf den Becher, den Werner in der Hand hält, dann auf den Becher, den der Feldwebel in der Hand hält. Beide begreifen. Werner lächelt, der Soldat verzieht das Gesicht und geht schnell ab.

Licht aus.

Pause

2. Akt

7. Szene

(Janis, Arlo, Melanie, Getrud, Randolph)

Licht an.

Wohnzimmer wie vorher. Gertrud sitzt wieder auf dem Stuhl mit dem Radio auf dem Schoß. Janis, Arlo, Melanie und Randolph stehen um sie herum. Aus dem Radio ertönt The Beatles: „Hey Jude“. Randolph daddelt mit seinem Handy.

Gertrud: (*schwelgt*) Das war der Höhepunkt von Woodstock! Die Beatles!

Arlo: (*sieht sich um*) Ist das Haus jetzt eigentlich zu groß für dich?

Gertrud: Ich kann es eh nicht halten. Es ist bis unters Dach mit Hypotheken belastet.

Melanie: Kannst du die irgendwie tilgen?

Gertrud: Ich habe die letzten Wochen Haschhisch vertickt wie eine Blöde, aber die Drogenpreise sind gerade derart im Keller...

Janis/Arlo/Melanie: (*entsetzt*) Du dealst?????

Gertrud: Entschuldigt bitte, aber für den Straßenstrich bin ich zu alt.

Melanie: Mama! Wenn die Polizei dahinterkommt! Oder die Leute vom Ordnungsamt.

Gertrud: Das sind meine besten Kunden.

Entsetztes Schweigen der anderen.

Gertrud: Tja, nun wisst ihr es. Ich bin blank. Darum habe ich für Papa auch nur das Sparmenü gewählt: Kranz, Kerze, Urne für 400 Euro!

Arlo: Warum musstet ihr auch alles auf den Kopf hauen, Papa und du?

Gertrud: Wir haben **gelebt**. - Allein unsere Tage in Woodstock...

Arlo: (*wütend*) Woodstock! Woodstock! Drauf geschissen! Euer Woodstock war eine Ansammlung von Flauschhandtuchbenutzern, die sich den letzten Rest ihres verkifften Gehirns für rosafarbene Erinnerungen freihalten an einen asozialen Massenauflauf. Als Jimi Hendrix dort spielte, hatten sich neunzig Prozent dieser Gänseblümchen-ins-Wasser-Steller schon verpisst.

!

ANSICHTSEXEMPLAR

ANSICHTSEXEMPLAR

Berechtigt nicht zur Aufführung

Bei Abschluss eines Aufführungsvertrages erhalten Sie lesefreundliche Texthefte